
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/1 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.1.47310

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Cambridge«, 1987), diskutiert hat, verzichtet die Autorin leider ganz. Dafür überfliegt sie im zweiten Teil ihres Beitrages eilends die dreihundert Predigten, die König Robert von Neapel zu Ehren der angevinischen »Hausheiligen« gehalten hatte. Von den Juristen wechselt sie damit ziemlich unvermittelt zu Herrschern und deren Streben – in PRYDS Wortwahl – nach dynastischer Heiligkeit und Legitimität. Weniger heterogen präsentieren sich Blake BEATTIES »Lawyers, Law and Sanctity in Sermons from Papal Avignon« (basierend auf der Handschrift MS 215 der Kathedralbibliothek von Valencia). In den Blick kommen vierzehn Predigten von Kardinälen, die zwar alle über mehr oder minder solide Rechtskenntnisse verfügten, nur gerade im Predigen *qua* Amt wenig geübt waren. Dementsprechend konventionell, der Drei-Punkte-Gliederung der gängigen Predigthandbücher folgend, präsentiert sich der Aufbau ihrer Sermones. Sorgsam vermeiden sie es, politisch brisante Themen zu streifen. Die unterschiedliche ständische und »nationale« Herkunft ihrer Amtskollegen ließ es angeraten erscheinen, auf politische Stellungnahmen zu verzichten. Um so tiefer schöpfen sie im reichen Fundus der juristischen Standardwerke und Enzyklopädien. Heilsgeschichte verwandelt sich unter ihrer Feder in »Rechtsgeschichte«, die Evangelisten werden zu öffentlichen Notaren und dergleichen mehr. Die von den Kardinälen skizzierten Tugenden (nicht Heiligkeit) entsprechen dem, was ein Jahrhundert vor ihnen schon Albertinus da Brescia formuliert hatte, nur bleiben sie schematischer, kaum von der außerkurialen »Realität« berührt, die Albertinus' Predigten so wertvoll machen. BEATTIE schließt mit den Worten: »Clearly, then, the curial preachers of Avignon embraced a distinctive homiletic tradition which responded, in the manner of all responsible preaching, to the sensibilities and spiritual needs of its audience; in this case, an audience pursuing the seemingly oxymoronic goal of being good Christian lawyers.«

Gabriela SIGNORI, Bielefeld

La parole du prédicateur, V^e-XV^e siècle, hg. von Rosa Maria DESSÌ, Michel LAUWERS, Nice (Z'édicions) 1997, 500 S. (Collection du Centre d'Études Médiévales de Nice, 1).

Im englisch- und französischsprachigen Raum ist die Erforschung der Predigten und Prediger des Mittelalters im Gegensatz zu Deutschland weniger von der historischen Sprach- als von der allgemeinen Geschichtswissenschaft betrieben worden. Das Augenmerk hat sich dabei in den letzten Jahren von geistes- und bildungsgeschichtlichen Aspekten der Predigtforschung und den spätmittelalterlichen Exempla auf andere Felder verlagert. In dem vorliegenden, aus einem der mittelalterlichen Schriftlichkeit gewidmeten Forschungsprojekt der Université de Nice hervorgegangenen und 15 Beiträge umfassenden Sammelband befindet sich erklärtermaßen »la parole du prédicateur« selbst im Zentrum des Interesses. Die Leitfragen lauten, ob der liturgische oder der pastorale Aspekt im Vordergrund der Predigt stand (Bruno JUDIC, Carla CASAGRANDE, Roberto RUSCONI, Jean-Pierre WEISS, Rosa Maria DESSÌ), welchen *status* der laikale, klerikale oder monastische *predicator* aufgrund seiner Tätigkeit einnahm (Jean-Pierre WEISS, Dominique IOGNA-PRAT, Bruno JUDIC, Michel LAUWERS, Patrick HENRIET, Rosa Maria DESSÌ, Franco MORENZONI), wie die konkreten Bedingungen einer Predigt beschaffen waren (Bruno JUDIC, Laura GAFFURI, Roberto RUSCONI, Simon FORDE), in welchem Maße eine spezifische Rhetorik der Predigt entwickelt wurde und inwiefern diese auf andere Formen der Kommunikation ausstrahlte (Silvana VECCHIO, Franco MORENZONI, Enrico ARTIFONI, Anita GUERREAU-JALABERT). Diese Fragen werden an Beispielen aus einem eingeschränkten geographischen Raum untersucht, denn hinter den oftmals allgemein gehaltenen Titeln der Beiträge verbergen sich mit Ausnahme einer Arbeit von Simon Forde über die Lollarden in der Diözese Norwich ausschließlich Untersuchungen über den französischen und italienischen Raum. Umso breiter ist dagegen der chronologische Rahmen des Buches, der sich – bei Übergehung der

Karolingerzeit – vom 5. bis zum 15. Jh. erstreckt und die traditionelle Konzentration auf das Spätmittelalter aufzulösen sucht. Die Bettelorden spielen zwar in einigen Beiträgen (Roberto RUSCONI, Laura GAFFURI, Michel LAUWERS) eine herausgehobene Rolle, doch andere Untersuchungen, insbesondere diejenigen der ersten beiden Abschnitte über ›La parole de l'Église‹ und ›La parole des moines, des ermites et des laïcs‹ sind von dem Anliegen getragen, die Bedeutung der Predigt im Episkopat (Jean-Pierre WEISS, Bruno JUDIC), im Mönchtum (Jean-Pierre WEISS, Dominique IOGNA-PRAT), bei den apostolischen Wanderpredigern (überzeugend: Patrick HENRIET), vor allem aber bei den Laien (Michel LAUWERS, Laura GAFFURI, Charles M. DE LA RONCIÈRE, Simon FORDE) herauszustellen. Die Entstehung des Dominikanerordens, der ›une sorte d'impérialisme du sermon‹ (S. 18) entwickelt habe, wird von Michel Lauwers sogar überspitzt als eine direkte Reaktion auf die Gefahren der Laienpredigt bezeichnet.

Einen bedeutenden Raum nehmen Untersuchungen der ›parole du prédicateur‹ unter sprachsoziologischen Fragestellungen sowie ihre zeitgenössische Deutung als Manifestation des Heiligen Geistes ein. Diesem Thema sind mit Ausnahme der inhaltlich etwas aus dem allgemeinen Rahmen fallenden Untersuchung Enrico ARTIFONIS über den Einfluß der Rhetorik auf die *artes dictamini* alle Beiträge des dritten Abschnittes gewidmet. Der Beziehung zwischen göttlicher Eingebung und dem gesprochenen Wort wenden sich gleich drei Autoren zu. Carla CASAGRANDE unternimmt dies anhand zeitgenössischer theologischer Quellen, in denen der Prediger wiederholt in Anlehnung an das Psalmenwort als *calamus* des Heiligen Geistes beschrieben wird. Silvana VECCHIO bedient sich eines in besonderem Maße ergiebigen Corpus', nämlich der Pfingstpredigten, und Franco MORENZONI untersucht die *artes praedicandi* unter dieser Fragestellung. Im engeren Sinne linguistisch geprägt sind die Beiträge, die Anita GUERREAU-JALABERT über die lexikalischen und semantischen Wandlungen des Wortes *parabola* sowie Simon FORDE im letzten Abschnitt des Bandes über die Bedeutungsebenen des Verbes *praedicare*, seiner Synonyme und Varianten vorlegen. Diese vierte, mit ›Pratiques de la prédication‹ betitelte Sektion des Buches ist ganz spätmittelalterlich ausgerichtet und Ablauf wie Abbild der Predigt vorwiegend im italienischen Raum gewidmet. So illustriert Roberto RUSCONI mit Beispielen aus Malerei und früher Druckgraphik das Wirken und die Wirkung insbesondere der Franziskanerobservanten in ihrem städtischen Umfeld, während Charles M. DE LA RONCIÈRE den Einfluß aufzeigt, den im toskanischen Quattrocento die enge Verflechtung zwischen Laien und Dominikanern bis hin zur Onomastik ausübte. Laura GAFFURI zeichnet die unterschiedlichen sprachlichen Register nach, mit deren Hilfe Laien und Kleriker gegen die Versuchungen der Häresie gewappnet wurden, während Rosa Maria DESSI für das 15. und beginnende 16. Jh. nach einer Periode der Dominanz mendikantischer Wanderpredigt einerseits eine *sécularisation* durch gebildete Laien und fest angestellte Prediger, andererseits aber ein Wiederaufleben der evangelischen und prophetischen Predigt konstatiert. Ein kurzer Abriss der Forschungslage durch Nicole BÉRIOU beschließt den Band, der begrüßenswerterweise mit einem Register der Eigennamen versehen wurde. Trotz aller Begrenzung der Untersuchungsräume und der Disparität, die Sammelbänden eigen ist, eröffnet das vorliegende Buch durch Fallbeispiele und seine Erforschung sprachsoziologischer Fragen neue Themenbereiche, die eine vergleichende Bearbeitung lohnen.

Nikolas JASPert, Erlangen

Bernard MERDRIGNAC, André CHÉDEVILLE, *Les sciences annexes en histoire du Moyen Âge*, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 1998, 232 p. (Didact Histoire).

Dies ist eine für Studenten bestimmte, sichtlich aus der Universitätspraxis hervorgegangene und ausschließlich auf französischsprachige Literatur gestützte Einführung in